



# sam

WIEN AKTUELL

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)



ENERGIEWENDE  
JETZT!



**INTERVIEW\_ENERGIEWENDE**

Univ. Prof. Dr. Gernot Stöglehner über  
Energieautarkie in Österreich

**SERVICE\_ENERGIESPAREN**

Tipps, die Haushalten helfen, Geld zu sparen  
und die Umwelt zu schonen

**REPORT\_UKRAINE-HILFE**

Beratungszentrum für Schutzsuchende aus der  
Ukraine bietet umfassende Unterstützung



# Zimmer frei!

Neue Mitbewohner\*innen für  
unsere Senioren-WGs gesucht!



## Unsere Standorte:

- 1110 Wien, Braunhubergasse 24A
- 1110 Wien, Herbortgasse 35
- 1200 Wien, Kapaunplatz 7
- 1220 Wien, Mühlgrundgasse 3
- 1230 Wien, Helene-Thimig-Weg 4

Nähere Infos zu unseren fünf  
Senioren-WGs unter **01/89 145-283**  
oder **gsd-info@samariterbund.net**

SAMARITERBUND  
WIEN



Liebe Leserinnen!  
Liebe Leser!



**W**as können wir tun, um Energie, Kosten und Ressourcen zu sparen? Diese Frage ist angesichts der Teuerung und der Klimakrise aktueller denn je. Auf der Suche nach Antworten haben wir mit Professor Dr. Gernot Stöglehner von der Universität für Bodenkultur in Wien gesprochen. In einem sehr interessanten Interview mit **sam WIEN** erzählt er über die Möglichkeiten Österreichs, energieautark zu werden, aber auch über die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas und der Vielzahl an ressourcenschonenden Alternativen dazu, die nur noch darauf warten, endlich umgesetzt zu werden.

Weiters berichten wir über alternative Formen der Energieproduktion mit Hilfe von Photovoltaikanlagen oder durch das Heizen mit Abwärme von Kühlgeräten – wie es bei unserem „Essen auf Rädern“-Partner Gourmet bereits üblich ist. Und natürlich informieren wir Sie auch über einfache, aber sehr wirkungsvolle Energiespar-Tipps für Haushalte, die sich für die Umwelt und die Geldbörse auszahlen.

Während wir bei uns die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine in Form der Teuerung und steigender Energiepreise erleben, sind die Folgen für die ukrainische Bevölkerung viel härter. Aufgrund der hohen Anzahl von Vertriebenen aus der Ukraine, bietet der Samariterbund erstmals eine Beratungsstelle eigens für Ukrainerinnen und Ukrainer an. Die Beratungsstelle richtet sich an Menschen aus der Ukraine, die Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeitsmarkt und Aus- und Weiterbildung haben. Über dieses wichtige Angebot berichten wir ab Seite 16. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre mit unserem Magazin **sam WIEN**.  
Ihr Oliver Löhlein

Ihr **Oliver Löhlein**  
Geschäftsführer Samariterbund Wien

## sam\_REPORT

- 04 Genießen mit gutem Gewissen**  
So nachhaltig kocht „Essen auf Rädern“-Partner Gourmet
- 06 Interview Energiewende**  
Univ. Prof. Dr. Gernot Stöglehner über Energieautarkie
- 14 Start ins neue Schuljahr**  
LernLEO an 3 Standorten
- 18 Corona-Schutzimpfung**  
Antworten auf aktuelle Fragen
- 20 Sozialmärkte**  
40 Prozent mehr Kund\*innen

## sam\_SERVICE

- 09 Strom vom Balkon**  
Balkonkraftwerke
- 10 Energiespar-Tipps**  
Sparen für das Klima und die Geldbörse

## sam\_INTERN

- 04 Kolumne der Präsidentin**  
Dr. Susanne Drapalik
- 21 Gruppe Döbling**  
Samariter\*innen mit großer Tradition
- 22 Blick in die Redaktion**  
Wer steckt hinter dem Layout?
- 23 Kinderseiten**  
Rätselspaß mit Sam & Rita

**IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG** Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 075978542, UID-Nummer: ATU 520 20 904. Medieninhaber/Hersteller: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24. Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, Mag. Susanne Kritzer, Karola Binder, Georg Biron, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Peter Kalcic, BA MAS, Christoph Lipinsky, Moritz Rauth, Nadine Kuks, Franziska Springer, Stefanie Kurzweil, Moritz Weinhofer. Lektorat: Mag. Andrea Hruby. Coverfoto: istock; Druckerei: Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 2, A-7201 Neudörf. Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bundes, Landesverband Wien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. **DATENSCHUTZINFORMATION:** Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden, Klienten und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien sowie die verbundenen Unternehmen Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gGmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und Soziale Dienste gGmbH und Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter [www.samariterbund.net/datenschutz](http://www.samariterbund.net/datenschutz). Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



Dr. Susanne Drapalik,  
Präsidentin des Samariterbund Wiens

Liebe Leser\*innen,

wenn Sie diese Zeilen lesen, „herbstelt“ es bereits. Es wird wieder später hell und früher dunkel, die Blätter der Bäume verfärben sich und die Abende bringen uns zum Frösteln.

Letzteres wird uns noch intensiv begleiten, denn die Strom- und Gaspreise explodieren und selbst mit politischen Gegenmaßnahmen werden uns die Abrechnungen das Fürchten lehren. Energie sparen lautet die Devise. Das betrifft nicht nur Heizung oder Strom, sondern auch die persönliche Energie. Nach Jahren der Pandemie und mitten im Ukraine-Krieg hat sich Müdigkeit breitgemacht. Einschränkungen, physical distancing und der Mangel an Sozialkontakten haben uns zugesetzt. Und auch die wundervolle Hilfe, die wir für Ukraine-Vertriebene leisten, zehrt an uns. Mein Ratschlag lautet: Gehen Sie schonend mit sich und ihren Ressourcen um. Gönnen Sie sich bewusst Auszeiten: Ein gemeinsames Essen mit Freundinnen und Freunden oder ein guter Film sind Kleinigkeiten, die unsere seelische Energie neu aufladen. Diese kleinen Dinge sind es schließlich, die das Leben ausmachen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst und bleiben Sie bei guter Energie!

Ihre Dr. Susanne Drapalik

# Genießen mit gutem Gewissen

**Der Samariterbund  
Wien liefert frisches,  
gesundes Essen in  
besten Qualität an die  
Wohnungstür.  
Dabei wird sowohl  
in den „Gourmet“-  
Küchen als auch bei  
der Auslieferung  
größter Wert auf  
die ökologische  
Nachhaltigkeit gelegt.**

**H**eute hat „Essen auf Rädern“ mit dem phantasielosen Einheitsbrei vergangener Zeiten schon lange nichts mehr zu tun. Wenn sich die Stadt in aller Herrgottsfrühe dehnt und streckt und gähnend erwacht, dann herrscht bei den Samariter\*innen schon längst geschäftiges Treiben. Die „Essen auf Rädern“-Zusteller\*innen sind in ganz Wien unterwegs, um Tages- und Wochenpakete sowie Spezialmenüs auszuliefern. Aus der Speisekarte mit rund 100 Angeboten ([shop.menueservices.at](http://shop.menueservices.at)) lassen sich auch Menüs „à la carte“ ordern.

Eine der zufriedenen Genießerinnen ist Johanna K., die bereits seit vielen Jahren „Essen auf Rädern“ bezieht. „Ich freue mich über die täglichen Besuche“, sagt die Pensionistin und begrüßt den ihr vertrauten Zusteller David R. an der Wohnungstür. „Mir schmeckt das Essen“, sagt sie. „Die Qualität ist wirklich gut. Und auch der Preis ist sehr attraktiv. Wo sonst kriegen Sie ein gekochtes Rindfleisch mit Cremespinat und Salzerdäpfeln um 7 Euro 29?“

Transportiert wird die Ware mit Samariterbund-Autos und Privatfahrzeugen, für die Kilometergeld verrechnet wird. Außerdem gibt es



mittlerweile eine E-Bike-Flotte, die umweltfreundlich zum Einsatz kommt und mit dem „Österreichischen Mobilitätspreis“ ausgezeichnet worden ist.

### Nachhaltigkeit steht im Fokus

„Ein wirksamer Klimaschutz mit messbaren Zielen ist dem Samariterbund ein großes Anliegen“, sagt Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wiens. „Alle unsere Projekte übernehmen Verantwortung und stellen Nachhaltigkeit konkret unter Beweis. So werden zum Beispiel in Wien für die Auslieferung an die rund 2.540 Kund\*innen von ‚Essen auf Rädern‘ immerhin 30 Elektro-Lastenfahräder und ein E-Auto eingesetzt, die einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Wir sind damit ökologisch, schnell und kostengünstig unterwegs.“

Mit der Firma „Gourmet“ hat der Samariterbund Wien den idealen Partner für „Essen auf Rädern“ gefunden. Der österreichische Caterer ist Marktführer in der Gemeinschaftsverpflegung und kocht für viele Kindergärten, Schulen, Unternehmen, Senior\*innen-Einrichtungen sowie bei diversen Events und in Gastronomiebetrieben.

Dabei achtet „Gourmet“ besonders auf regionale, saisonale und biologische Zutaten und auf einen sparsamen Einsatz aller natürlichen Ressourcen. Es werden ganz konsequent heimische Lebensmittel von langjährigen Partnerlieferant\*innen verwendet. Bereits zwei Drittel aller Zutaten sind es aktuell und es werden laufend mehr. Beim Kochen und Kühlen der Speisen kommt durch die Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Frischküchen Wien und St. Pölten klimafreundliche

„Durchschnittlich 78 Prozent des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks der Speisen von „Gourmet“ werden von den Zutaten verursacht, rund die Hälfte davon durch Fleisch.

Mag.a Claudia Ertl-Huemer

Sonnenenergie zum Einsatz. „Gourmet“ ist seit 2017 auch „klimaaktiv“-Projektpartner und wurde vom Klimaschutzministerium als Vorzeigebetrieb für außerordentliches Engagement ausgezeichnet. Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern wird nach und nach verringert. Da gehören ehrgeizige Energiesparziele natürlich dazu.

### „Gourmet“-Küchen sind Vorreiter

„Gourmet“ liegt es besonders am Herzen, klimafreundlich zu kochen. Denn was wir essen, spielt eine gewichtige Rolle bei der Überhitzung der Erde. „Wir messen den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck unserer Speisen und schaffen damit Transparenz sowie Bewusstsein für das Thema Klimaschutz. Dafür wurden wir als Vorreiter in der Branche mit dem Nachhaltigkeitspreis der Stadt Wien ausgezeichnet“, erklärt Mag.a Claudia Ertl-Huemer, Geschäftsfeldleiterin Education & Care Catering und langjähriges Mitglied des „Gourmet“-Umweltteams. „Durchschnittlich 78 Prozent des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks der Speisen von „Gourmet“ werden von den Zutaten verursacht, rund die Hälfte davon durch Fleisch. Auf Energie, Transport und Verpackung entfallen in Summe rund 20 Prozent“, erklärt Ertl-Huemer. „Deshalb setzt ‚Gourmet‘ im-

mer stärker auf vegetarische Gerichte, Bio und heimische, saisonale Rohstoffe und macht es einfach, sich gesund und klimafreundlich zu ernähren. Bei uns geht sich für den CO<sub>2</sub>-Rucksack eines Snacks bereits ein gesundes, vollwertiges Mittagessen aus.“

In den „Gourmet“-Küchen wird für „Essen auf Rädern“ durch geschlossene Kreisläufe für einen geringen Wasserverbrauch gesorgt. Geheizt wird auch mit der Abwärme der Kühlgeräte, die Kochkessel sind energieoptimiert.

„Heuer haben wir einen weiteren Grund zu feiern“, sagt Ertl-Huemer. „Denn ‚Gourmet‘ hat als Erster in der österreichischen Gemeinschaftsverpflegung auf Bio gesetzt und hat jetzt bereits seit 25 Jahren eine Bio-Zertifizierung. Das garantiert Genuss mit gutem Gewissen.“ ●

Georg Biron

### INFOS

Bestellt werden kann per Telefon unter **(01) 89 145-173**, per E-Mail unter [menueservices@samariterbund.net](mailto:menueservices@samariterbund.net) oder im Internet unter **[www.menueservices.at](http://www.menueservices.at)**.



## ENERGIEWENDE:

„Es scheitert nicht an der Technologie, sondern am Wollen“



„Das politische Wollen hat gefehlt – es war zu bequem, alles so zu belassen und wohl auch zu lukrativ für viele!“

Dr. Gernot Stöglehner



Universitätsprofessor Dr. Gernot Stöglehner im Interview mit **sam WIEN** über die Möglichkeiten Österreichs, energieautark zu werden, die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas und die Vielzahl an ressourcenschonenden Alternativen dazu, die nur noch darauf warten, endlich umgesetzt zu werden.

### **sam WIEN: Wie energieautark kann Österreich als gesamtes Land werden und sich damit unabhängig von Gas und Öl machen? Wie schnell könnte dies gelingen?**

**Gernot Stöglehner:** Seit 25 Jahren werden Szenarien berechnet, die belegen, dass es für Österreich zu jedem Zeitpunkt möglich gewesen wäre, energieautonom zu werden. Das gilt auch heute noch. Der Energiebedarf ist in den vergangenen 50 Jahren zwar stark gestiegen, wobei er seit 2010 in etwa gleich bleibt. Es stehen aber auch neue Technologien zur Verfügung – etwa die Windkraft.

§ 4 des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes besagt, dass sich Österreich innerhalb der nächsten zwanzig Jahre klimaneutral macht. Das bedeutet den Umstieg von fossiler Energie – also Erdöl, Erdgas und Kohle – auf erneuerbare Energieproduktion, sodass man sich damit auch unabhängig vom Ausland macht. 100

Prozent Energie aus erneuerbaren Quellen bedeutet, dass man Energiegewinnung auch in der Landschaft sehen wird, z.B. Windräder und Photovoltaikanlagen. Wir müssen für den Klimaschutz die Energiewende schaffen. Dafür wird der Stromverbrauch stark ansteigen. Daher braucht es langfristige Investitionen in erneuerbare Energie. Die Wende ist aber zu schaffen.

### **Welche Möglichkeiten hat Österreich, selbst Energie zu erzeugen? Kann dies eine Alternative zur Abhängigkeit von Russland darstellen?**

Die derzeitige Situation und Abhängigkeit von Gas und Öl haben wir in Österreich, weil in den letzten Jahrzehnten nicht ambitioniert genug an Alternativen gearbeitet wurde. Dass Energiesparen und eine Umstellung auf umweltfreundliche Energieproduktion sinnvoll sind, wird seit mehreren Jahr-

zehnten vorgebetet. Aber das politische Wollen hat gefehlt. Es war zu bequem, alles so zu belassen und wohl auch zu lukrativ für viele!

Um aus der Abhängigkeit von Öl und Gas zu kommen, gibt es in Österreich verschiedene Möglichkeiten. Etwa die Energieproduktion durch Biomasse, aber hier werden wir in Österreich an Kapazitätsgrenzen stoßen. Anders sieht es bei der Windkraft und bei Photovoltaik aus. Sonne haben wir mehr als genug, die Speichertechnologie ist wesentlich und entwickelt sich ständig weiter. Die beiden Energieformen aus Sonne und Wind lassen sich zudem gut kombinieren, da sie meist nicht gleichzeitig wirken – mehr Sonne im Sommer, mehr Wind im Winter. Auch Wasserkraft spielt in Österreich eine wichtige Rolle. Ebenso die Geothermie\* und der Einsatz von Wärmepumpen, die allerdings auch viel Strom verbrauchen. Die Abwasserenergienutzung funktioniert überall und ist sehr einfach einzusetzen. Hier gibt es noch viel Potenzial. Mit dem Einsatz von Abwasserenergienutzung könnten zehn Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen für Raumwärme eingespart werden. Das sind „low-hanging fruits“, die einfach zu ernten sind.

Wenn man das alles kombiniert und Speichertechnologien anwendet, kann man in Österreich gut durch das Jahr kommen. Die Speichertechnologie wird permanent weiterentwickelt und neue Verfahren werden erarbeitet. Dass wir in Österreich noch immer von fossiler Energie abhängig sind, scheitert nicht an der Technologie, sondern am Wollen.

### **Zeigt der politische Wille nun in die richtige Richtung?**

Nicht überall gleich und es könnte ambitionierter sein, aber vieles geht jetzt in die richtige Richtung.



~~~~~  
*„Seit Jahrzehnten wird eingemahnt, dass es sinnvoll ist, vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen, zu Fuß zu gehen oder Rad zu fahren. Tatsächlich wurden aber immer mehr Einkaufszentren am Ortsrand errichtet und die Zersiedlung vorangetrieben.“*  
~~~~~

### **Was ist im Bereich der Mobilität zu beachten, um Energie zu sparen?**

Seit Jahrzehnten wird eingemahnt, dass es sinnvoll ist, vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen, zu Fuß zu gehen oder Rad zu fahren. Tatsächlich wurden aber immer mehr Einkaufszentren am Ortsrand errichtet und die Zersiedlung vorangetrieben. Eine zukunftssträchtige Energieraumplanung sieht hingegen eine kompaktere Siedlung vor, um die Wege kurz zu halten, damit sie zu Fuß oder mit einem leistungsfähigen öffentlichen Verkehr gut erreichbar sind. Dafür ist ein langfristiger Plan nötig.

In der Mobilität ist vieles noch offen. Die E-Mobilität entwickelt sich derzeit rasant. Elektrofahrzeuge können gut mit erneuerbarer Energie versorgt werden. Wasserstoff kann in der Industrie, im Güterverkehr, bei Ozean-Dampfern und im Flugverkehr gut eingesetzt werden.

### **Welche Bedeutung kommt dem Energiesparen zu?**

Energiesparen hat sehr große Auswirkungen. Der Energieverbrauch durch den weltweiten Datenverkehr ist etwa gleich groß wie jener des inter-

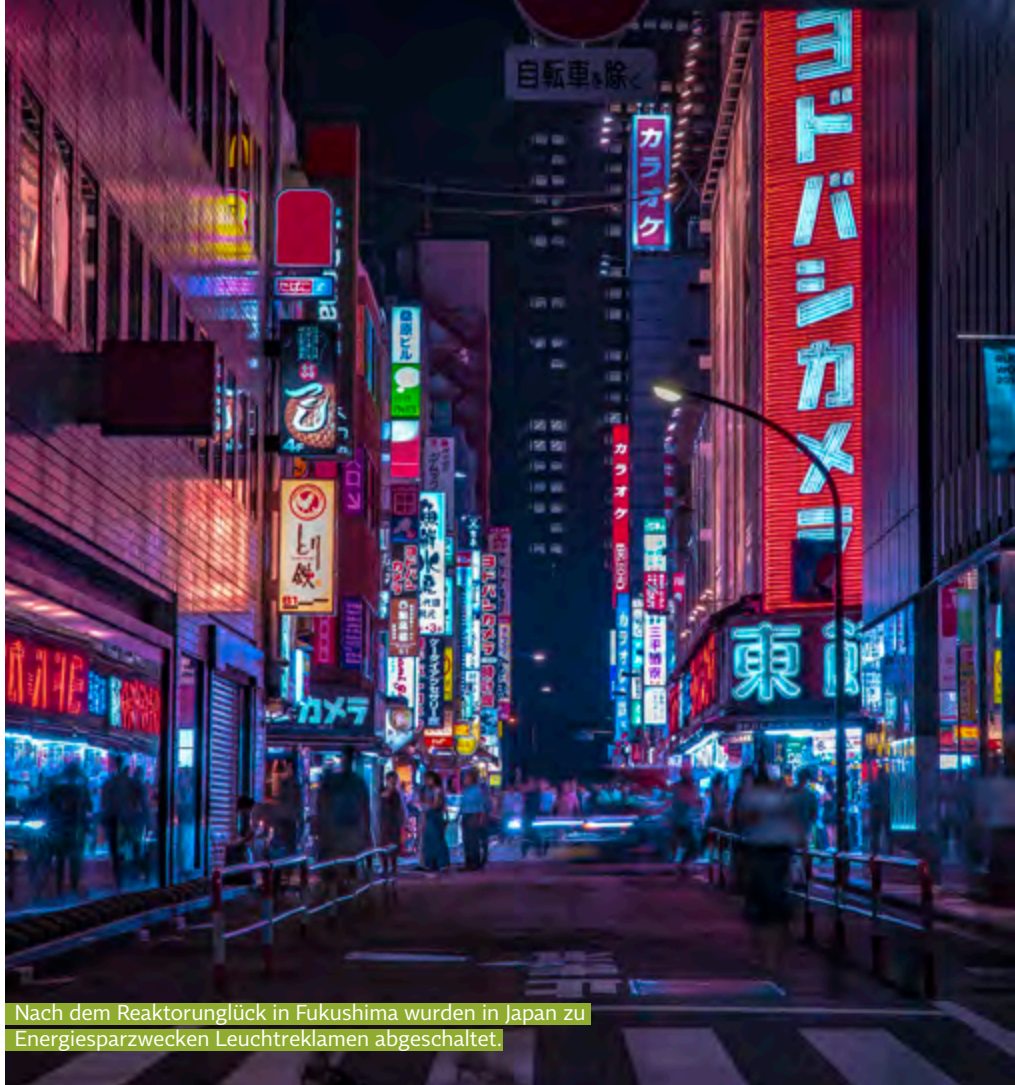
### **GEOTHERMIE**

\*Geothermie bezeichnet die in der Erdkruste gespeicherte Wärmeenergie. Erdwärme kann aus dem Erdinneren stammen oder durch Niederschläge oder Sonnenenergie eingebracht worden sein und zählt zu den regenerativen Energien, die durch Erdwärmeübertrager entzogen und genutzt werden können. Geothermie kann zum Heizen, Kühlen und zur Stromerzeugung eingesetzt werden.

nationalen Flugverkehrs. Sich gegenseitig Katzenvideos zu schicken, ist zwar vielleicht lustig, cool und macht Spaß, aber nicht wirklich notwendig. Energiesparen bedeutet nicht unbedingt einen Qualitätsverlust.

**Ein Beispiel aus Japan:** Als 2011 die Nuklearkatastrophe in Fukushima das Atomkraftwerk zerstörte, wurde in Japan auch in anderen Atomkraftwerken die Produktion zurückgefahren. Die Folge war, dass viele Energiesparmaßnahmen gesetzt wurden, die Leuchtreklamen über Nacht abgeschaltet und Einkaufszentren nicht so stark temperiert wurden. Ich wurde damals zu einem Forschungsaufenthalt nach Japan eingeladen und habe die Situation vor Ort kennengelernt. Trotz Energiesparmaßnahmen haben außerhalb der Katastrophengebiete ein Großteil der Wirtschaft und das Leben in Japan weiterhin funktioniert, wenn auch mit Einschränkungen und etwas anders.

Ein anderes Beispiel ist die Gaskrise in Australien 2008, als eine Erdgas-Pipeline durch eine Explosion zerstört wurde und anschließend die Gasversorgung von Perth weitgehend zusammenbrach. Infolgedessen fehlte eine wesentliche Energiequelle über längere Zeit. Ich hatte zu dieser Zeit einen Gastlehrauftrag in Perth und habe im Alltag miterlebt, wie sich das Energiesparen auswirkte. Die Australier haben sich einen regelrechten Sport daraus gemacht, Energie zu sparen, weniger zu heizen und dafür mehr Gewand anzuziehen. Meine Familie und ich haben das natürlich ebenso gemacht. Der australische Winter mit Temperaturen um die Null Grad am Morgen und schlecht isolierten Häusern war fordernd. Es war richtig kalt und meine damals noch kleinen Kinder haben in der Nacht manchmal mit Hauben geschlafen. Aber Australien hat weiter funktioniert.



Nach dem Reaktorunglück in Fukushima wurden in Japan zu Energiesparzwecken Leuchtreklamen abgeschaltet.

### **Haben Sie zum Schluss noch einen Tipp für Privatpersonen, wie sie möglichst ressourcenschonend über den Herbst und Winter kommen?**

Jeder kann überlegen, was die größten Energieverbraucher im Haushalt sind und – soweit möglich – auf energieeffiziente Geräte und auf erneuerbare Energie umstellen. Letzteres ist natürlich im Einfamilienhaus leichter umzusetzen, als in einer Mietwohnung in Wien. Aber auch hier gibt es Möglichkeiten, zum Beispiel bei der Wahl eines Ökostromtarifs oder indem man sich an erneuerbarer Energiegewinnung finanziell beteiligt. Es zahlt sich aber auch aus, mehr mit Öffis zu fahren, die Raumtemperatur um nur ein Grad zu reduzieren – das spart 6 – 8 Prozent Energie – oder Geräte abzuschalten statt auf „Stand by“ laufen zu lassen. Die Summe der Einsparungen macht den Unterschied aus. ●

*Susanne Kritzer*

### **ZUR PERSON**

Dr. Gernot Stöglehner ist Universitätsprofessor an der Universität für Bodenkultur in Wien und Leiter des Instituts für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung. Sein Anliegen ist es, die Welt umweltfreundlicher, resilienter und nachhaltiger zu gestalten, weil das uns und unseren Nachkommen das Überleben in hoher Lebensqualität sichert. Neben wissenschaftlichen Arbeiten, Publikationen und Vorträgen berät Stöglehner Unternehmen in Bezug auf Nachhaltigkeit und der Absicherung langfristiger Investitionen.

Immer mehr Menschen suchen nach Möglichkeiten, das Klima zu schützen und Stromkosten zu sparen. Eine Option bieten Balkonkraftwerke, die einen Teil des Eigenbedarfs an Strom umweltfreundlich produzieren können. Wir haben das Wichtigste zu Mini-Solaranlagen für den Eigengebrauch zusammengefasst.

## Strom vom Balkon

### Was ist ein Balkonkraftwerk und wie funktioniert es?

Ein Balkonkraftwerk ist eine Mini-Photovoltaik-Anlage, die auf dem Balkon oder der Terrasse angebracht wird. Die Solarpaneele wird dabei wie ein Sichtschutz ganz einfach am Balkongeländer befestigt und die Anlage direkt an eine Steckdose (nicht über ein Verlängerungskabel) angeschlossen. Die Leistung wird in „Watt Peak“ Wp angegeben. Die Solarmodule produzieren aus Sonnenenergie Strom, ein Wechselrichter wandelt den erzeugten Strom um, sodass er in das Wohnungsnetz eingespeist und im Haushalt verwendet werden kann. Anders als bei großen Modellen am Dach, dürfen Balkonkraftwerke über eine Leistung von bis zu 0,8 Kilowatt Peak (800 W) verfügen.

Eine zweite Einschränkung ist, dass der erzeugte Strom nur für den Eigenbedarf verwendet werden und Überproduktion - anders als bei Photovoltaikanlagen am Dach - nicht an den Energieversorger weiterverkauft werden kann. Im Regelfall ist dies jedoch kein Thema, da die durch Balkonkraftwerke produzierte Menge meist überschaubar ist und in jedem Haushalt regelmäßig Strom verbraucht wird – etwa durch den Betrieb des Kühlschranks und Standby-Geräten. Die angeschlossenen Geräte benutzen bevorzugt den Sonnenstrom, erst wenn dieser nicht ausreicht, wird auf den normalen Netzstrom zurückgegriffen. Um die produzierte Energie bestmöglich zu nützen, ist es aber wichtig, Vorbereitungen zu treffen und etwa die Waschmaschine mittels Timer so zu regeln, dass sie während der Mittagszeit – wenn die Sonneneinstrahlung am stärksten ist - in Betrieb ist.

### Was kostet ein Balkonkraftwerk und wie viel Strom produziert es?

Es gibt unterschiedliche Modelle, die je nach Leistung zwischen etwa 500 und 1.000 Euro kosten. Dies umfasst das Solarmodul samt Wechselrichter sowie das Befestigungsmaterial für den Balkon und das Anschlusskabel. Für

Energiespeicher, die gerade nicht benötigte Sonnenenergie speichern können, muss mit Extrakosten in der Höhe von etwa 2.000 Euro gerechnet werden. Förderungen von der OeMAG, der Abwicklungsstelle für Ökostrom, gibt es für Balkonkraftwerke, wie auch für mobile Lösungen, die für Camping und Outdoor-Aktivitäten geeignet sind, leider nicht.

Eine Anlage kann je nach Größe des Balkons aus einem, zwei oder mehr Modulen bestehen. Optimalerweise ist sie an einem Balkon angebracht, der nach Süden, Südosten oder Südwesten ausgerichtet ist und die Paneele so wenig wie möglich im Schatten.

Die Leistungen variieren und liegen bei kleineren Modellen deutlich niedriger, auch je nach Region, ob sonnenreich oder nicht, gibt es gewisse Unterschiede. Durchschnittlich produziert eine 400 Wp-Anlage bei guter Ausrichtung rund 350 – 450 kWh pro Jahr. Geht man von einem Strompreis von etwa 30 Cent pro kWh aus, so liegt die Ersparnis pro Jahr bei 120 Euro (im Fall, dass man alles selbst verbraucht). Je höher der Strompreis steigt, umso größer ist natürlich die Ersparnis. Vor allem aber leistet jede Mini-Solaranlage einen umweltfreundlichen Beitrag für die Zukunft unseres Planeten.

### Was ist sonst noch zu beachten?

Balkonkraftwerke können recht unkompliziert installiert und beim Auszug aus der Wohnung einfach mitgenommen werden. Sofern bei der Anbringung keine baulichen Veränderungen am Mietobjekt vorgenommen werden, muss im Regelfall der Vermieter bzw. die Eigentümergemeinschaft nicht darüber informiert werden. Da überschüssiger Strom ins allgemeine Netz eingespeist wird, ist ein Stromzählertausch auf ein digitales Messgerät vorgeschrieben und eine Meldung an den Netzbetreiber zwei Wochen vor der geplanten Inbetriebnahme erforderlich. ●

Susanne Kritzer

# DAS KÖNNEN SIE SICH SPAREN

Nicht nur wegen des Krieges in der Ukraine sind jetzt auch die Preise für Energie dramatisch in die Höhe geschneit. Wir verraten in SAM ein paar nützliche Tipps, die Ihnen Geld sparen helfen – und zudem unsere Umwelt schonen.



**W**er Köpfchen hat und im Haushalt Energie spart, kann auch jede Menge Geld sparen. Es geht darum, Heizkosten zu reduzieren, mit dem Wasser sorgsam umzugehen und den Stromverbrauch zu senken – ohne dabei auf Lebensqualität und Komfort in den eigenen vier Wänden zu verzichten. Ein Beispiel: Eine Absenkung der durchschnittlichen Raumtemperatur um nur ein Grad bringt eine Energieeinsparung von sechs Prozent.

## Wir sagen Ihnen, wie Sie Energie und Geld sparen können.

Es hat sich bereits herumgesprochen, dass Haushaltsgeräte mit hoher Energieeffizienz, Energiesparlampen und abschaltbare Steckdosenleisten und Zeitschaltuhren den Stromverbrauch deutlich senken. Geräte im Stand-by-Betrieb verschwenden Strom und Geld. Wollte man früher den Garten, die Terrasse, die Zufahrt zur Garage oder den Weg zum Hauseingang beleuchten, waren oft hohe Energiekosten damit verbunden. Solarleuchten und Bewegungsmelder bringen Licht ins Dunkel. Sensorleuchten sorgen im Freien nur dann für Licht, wenn Sie es benötigen. Solarleuchten müssen nicht durch meterlange Verkabelungen an den Stromkreis angeschlossen werden. Und auf der Stromrechnung scheint die Sonnenenergie nicht auf!

### Kreativ sein beim Sparen



Um frisch gewaschene Wäsche zu trocknen, braucht ein elektrischer Wäschetrockner fast doppelt so viel Strom wie die Waschmaschine zum Waschen der Wäsche bei 60 Grad. In einem vierköp-



Pullover anziehen und Stromsparen!  
Wer die durchschnittliche Raumtemperatur um nur ein Grad reduziert, spart sechs Prozent der Energiekosten.

figen Haushalt verbrauchen die Trockner jährlich 80 Euro. Energiebewusste Sparmeister\*innen lassen die frisch gewaschene Wäsche nach guter alter Sitte an der Luft trocknen und senken dadurch ihre Energiekosten. Der beste und billigste Wäschetrockner ist immer noch die Wäscheleine. Mittlerweile besitzt in unseren Breiten wohl jeder so viel Bekleidung, Bettwäsche etc., sodass die längere Trockenzeit keine Engpässe verursacht.

120 bis 150 Liter Wasser verbraucht ein Mensch im Schnitt pro Tag. 40 Prozent davon rinnen durch die WC-Spülung, fast ebenso viel wird beim Baden und Duschen verbraucht.

WC-Spülkastengewichte um ein paar Euro oder Spartasten begrenzen die Wassermenge – genauso wie ein Ziegelstein im Spülkasten. Durch Waschtischarmaturen fließen etwa zwölf Liter

pro Minute, zum Händewaschen reicht die Hälfte. Bei Armaturen mit Durchflussbegrenzer kann man das einstellen. Elektronische Armaturen können 70 Prozent sparen, weil sie auf Knopfdruck öffnen und gleich wieder schließen. Mit Duschstopp kann man beim Einseifen per Knopfdruck das Wasser ab- und anstellen. Das Ventil wird zwischen Handbrause und Schlauch montiert. Durchflussbegrenzer sparen bis zu 50 Prozent Wasser.

### Dichte Fenster und Türen

Neue Fenster und Türen senken durch gute Wärmedämmung die Heizkosten und erhöhen die Lebensqualität durch guten Schallschutz. Ist der Wohnraum nicht als langjähriges Domizil gedacht oder fehlt das Geld für neue Fenster, so ist das Abdichten eine preisgünstige Lösung.

Energiebewusste Sparmeister\*innen lassen die frisch gewaschene Wäsche nach guter alter Sitte an der Luft trocknen.



Mit Energiesparlampen und abschaltbaren Steckdosenleisten lässt sich der Stromverbrauch deutlich senken.

Neue Fenster sind Hightechprodukte. Die zwei- oder dreifache Verglasung, die aufgedampfte Metallbeschichtung des Glases sowie die Edelgas-Füllung zwischen den Scheiben sorgen für optimale Wärmedämmung und guten Schallschutz. Fenster in einer einbruchhemmenden Widerstandsklasse sind im Erdgeschoss empfehlenswert. Für Sicherheit in besonderen Fällen sorgt eine Brandschutzverglasung.

### Neue Heizsysteme

Holzpellets sind kleine Presslinge aus Holzspänen. In modernen, speziell dafür entwickelten Öfen und Heizkesseln werden sie umweltschonend verbrannt. Heizen mit Pellets ist kostengünstiger und zukunftssicherer als Erdöl, Gas oder Kohle. Durch die hoch entwickelte Technik wird eine vollständige, möglichst saubere und wirtschaftliche Verbrennung erzielt.

Die neuesten Modelle nutzen sogar die in den Abgasen enthaltene Energie. Der Wasserdampf in der Abluft wird so weit abgekühlt, dass er kondensiert und die in ihm steckende Energie abgibt. Mit Brennwerttechnik sparen Sie zehn bis 15 Prozent, in Kombination mit einer Solaranlage wird es noch billiger. Sonnenkollektoren ermöglichen es, bis zu 70 Prozent des Warmwasserbedarfs kostenlos abzudecken.

### Kostbares Nass

Um den (Trinkwasser-)Verbrauch nachhaltig zu reduzieren, empfiehlt sich nach Möglichkeit das Sammeln des Regenwassers. „Regenwasser ist weich“, sagten unsere Urgroßmütter und füllten es in eine Gießkanne für die Lieblingsblumen. Aus demselben Grund verwendeten sie es manchmal auch für ihre Haarwäsche. Österreich ist mit gutem Wasser gesegnet, doch rund



50 Prozent unseres Wasserverbrauchs erfordert keine Trinkwasserqualität (z.B. WC, Waschmaschine, Garten- und Grünanlagen-Bewässerung, Autowäsche etc.) Eine einzige Person könnte ca. 75 Liter Trinkwasser durch Regenwasser einsparen – pro Tag. Die Vorteile liegen auf der Hand: Regenwasser kostet nichts und muss nicht aufbereitet werden. Es bietet Schutz vor dem Verkalken der Waschmaschine, für Pflanzen ist es ein optimales Medium bei der Aufnahme von Mineralien. Die Regentonnen als Lieferant von Wasser hat sich weiterentwickelt. Regenwassernutzungsanlagen in vielen Größen und Ausführungen halten im privaten und gewerblichen Bereich Einzug und werden immer besser den individuellen Bedürfnissen gerecht. Das Angebot beginnt bei einfachen Anlagen, die nur der Gartenbewässerung dienen. Anlagen für Toilettenspülung, Waschmaschine und Garten versorgen das Haus zusätzlich mit Regenwasser. Umfangreiche Systeme mit Pumpen und Verteilern sind möglich.

### Gratis aus der Dachrinne

Regen wird meist über Dachflächen aufgefangen. Zuleitungssysteme und vorgeschaltete Filter führen das Regenwasser dem Tank zu. Mittels Pumpe und Rückspülfilter funktioniert die Zuleitung des Regenwassers zu den jeweiligen Verbrauchsstellen. Bedenken hinsichtlich der Hygiene des Regenwassers bestehen keine. Wissenschaftliche Studien ergaben, dass die nach neuesten Erkenntnissen installierten Nutzungsanlagen eine ausreichende Filterung des Regenwassers gewährleisten.

Wer seinen Alltag in Bezug auf Energieverbrauch und -einsparung aufmerksam überprüft, findet im eigenen Haushalt sicherlich auch noch viele andere individuelle nachhaltige Lösungen, die Geld bringen und der Umwelt nützen. ●

*Georg Biron*

# BLACKOUT IN ÖSTERREICH

Wie real ist die Gefahr tatsächlich?

## EINERSEITS



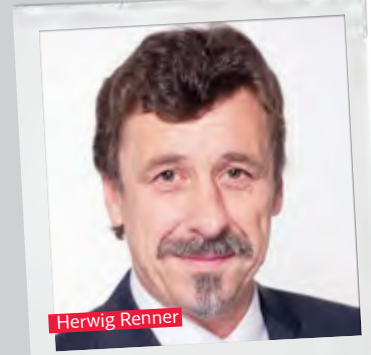
Herbert Saurugg

**B**eim Thema Blackout gibt es kontroverse Ansichten, was häufig mit dem jeweiligen Hintergrund oder Blickwinkel des angesprochenen Experten zu tun hat. Das

beginnt bei der Definition des Wortes. Aus meiner Sicht geht es um einen plötzlichen, überregionalen, zumindest mehrere Staaten betreffenden und länger andauernden Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfall. Der Stromausfall wäre sogar zweitrangig. Denn viel gravierender wären die Folgen des langwierigen Wiederanlaufs bei der Grundversorgung mit lebenswichtigen Gütern wie Lebensmitteln oder Medikamenten. Denn ohne Strom und Telekommunikation funktioniert weder Produktion noch Warenverteilung. Auch wenn der Strom wieder zurück ist, wird es dauern, bis diese wieder funktionieren werden. Daher geht es um die zentrale Frage, ob wir mit einem solch schwerwiegenden Ereignis umgehen könnten? Meine kurze und klare Antwort: Nein! Was viele nicht wissen: Die Lage im europäischen Verbundsystem spitzt sich seit Monaten bedrohlich zu. Auch eine mögliche Gas- und Strommangellage könnte zu schweren Versorgungsproblemen führen. Vorsorge ist daher überlebenswichtig!

*Herbert Saurugg, MSc, ist Präsident der Österreichischen Krisenvorsorge (GfKV) und internationaler Blackout- und Krisenvorsorgeexperte. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zum Thema Blackout und hält strategische Workshops, Gastvorlesungen und Vorträge zur Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen.*

**D**ie Frage, wann es zu einem Blackout kommt, wird oft gestellt, kann aber nicht seriös beantwortet werden. Im schlimmsten Fall kann es morgen passieren, im günstigsten Fall passiert in den nächsten 10 Jahren nichts. Generell ist die Wahrscheinlichkeit für einen großflächigen, überregionalen Stromausfall sehr gering. Damit so



Herwig Renner

ein Ereignis eintritt, müssen mehrere ungünstige Faktoren gleichzeitig auftreten. Das könnte eine außergewöhnliche Kälteperiode und die gleichzeitige Nichtverfügbarkeit wichtiger Leitungen und Kraftwerke sein. In dieser angespannten Situation könnte der ungeplante Ausfall von weiteren Netzelementen zu einem Blackout führen. Generell ist der Netzbetrieb sicherlich durch die volatile Einspeisung von Windkraft- und PV-Anlagen komplexer geworden. Andererseits haben Netzbetreiber heute bessere Prognose-Werkzeuge für den Netzbetrieb zur Verfügung. Auch die aktuelle Gaskrise könnte das Blackout-Risiko erhöhen. Es ist aber zu bedenken, dass es sich dabei nicht um ein plötzliches Ereignis handelt und daher in der Betriebsplanung berücksichtigt werden kann. Für den tatsächlichen Fall eines Blackouts kann davon ausgegangen werden, dass die Stromversorgung für einen Großteil der Bevölkerung innerhalb von 15 Stunden wiederhergestellt wird. Unabhängig davon sind aber vorbeugende Maßnahmen auf kommunaler Ebene äußerst wichtig, um den Ernstfall erfolgreich bewältigen zu können.

## Andererseits

*Dipl.Ing. Dr. Herwig Renner ist ao. Universitätsprofessor im Institut für Elektrische Anlagen und Netze an der Technischen Universität Graz. Er lehrt, forscht und publiziert im Bereich Energietechnik, hält Fachvorträge und Workshops und ist als Sprecher auf internationalen Konferenzen und Symposien geladen.*

# MISSION 11

Um ganze elf Prozent können private Haushalte den österreichischen Energieverbrauch durch einfaches Energiesparen senken.

Den Deckel auf den Topf oder den Heizkörper entlüften und darauf achten, dass dieser freisteht und nicht von Möbeln verdeckt wird. Es sind oft ganz einfache Verhaltensänderungen, die helfen, viel Energie zu sparen. In der Energiespar-Kampagne „Mission elf“, die von Klimaschutzministerin Leonore Gewessler kürzlich vorgestellt wurde, gibt es eine Vielzahl an simplen, aber wirksamen Tipps für Umwelt und Geldbörse. Ziel der Kampagne ist es, auf diese Weise insgesamt elf Prozent des österreichischen Energieverbrauchs einzusparen.

Das jeweilige Einsparpotenzial ist mitunter erstaunlich: So hilft etwa das regelmäßige Abtauen der Gefriertruhe Energie zu sparen, da eine Eisschicht von fünf Millimetern den Verbrauch bereits um 30 Prozent erhöht. Auch die Temporeduktion auf Autobahnen auf 100 km/h und auf Freilandstraßen auf 80 km/h kann bis zu 24 Prozent Kraftstoff einsparen.

So können wir sorgsamer mit der Energie umgehen, als wir es bisher gewohnt waren. Wir müssen es nur tun! Mehr Tipps unter [www.mission11.at](http://www.mission11.at) und [www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at).



**FAKT ODER  
FAKE?**

**Behauptung:**

Behauptung: Geschirr mit der Hand statt mit dem Geschirrspüler zu spülen, spart eine Menge Strom. (Auflösung S.22)



# LernLEOs starten ins neue Schuljahr

Die kostenlose Lernunterstützung wird mittlerweile an drei Standorten in Wien angeboten.

Seit ein paar Wochen drücken die Wiener Kids wieder die Schulbank. Und auch in den LernLEOs, den kostenlosen Lerneinrichtungen des Samariterbundes Wiens, herrscht wieder reges Treiben. „Der Schulanfang ist traditionell davon geprägt, die neuen Kinder bei uns willkommen zu heißen“, erzählt Pia Camus in einem Gespräch mit **sam**. Die Samariterin hat diesen Herbst die Leitung der LernLEOs übernommen und als langjährige Mitarbeiterin der Einrichtung weiß sie ganz genau, was den Zauber der ersten Schulwochen ausmacht: „All die gespannten Gesichter, die neugierigen Augen: Schulbeginn ist immer aufregend“, kommt Camus ins Schwärmen. „Heuer freue ich mich aber ganz besonders darüber, dass es wieder losgeht – schließlich ist es das erste Mal, dass wir mit gleich drei LernLEO-Standorten in ein neues Schuljahr starten dürfen!“

## 1 x Leopoldstadt, 2 x Brigittenau

Zur Erinnerung: Anfang 2022 gab es LernLEO-Nachwuchs! Zum Stammhaus in der Leopoldstadt kamen gleich zwei weitere „Filialen“ hinzu. Beide Neuzugänge befinden sich im 20. Wiener Gemeindebezirk, in einem Stadtgebiet, in dem die Nachfrage nach niederschweligen Lernangeboten sehr groß ist. „In der Raffaelgasse betreuen wir Volksschulkinder, in der Pöchlarnstraße kümmern wir

uns um Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Mittelschulen“, erzählt Camus. Pro Standort gibt es 40 Plätze. Gemeinsam mit dem ersten LernLEO in der Großen Stadtgutgasse (2. Bezirk) werden vom Samariterbund Wien somit jedes Schuljahr 120 Kinder nachhaltig und gratis gefördert. Man merkt Pia Camus beim Erzählen die ehrliche Freude über die Expansion an. Kostenlose Lernunterstützung ist heute schließlich wichtiger denn je! „Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien haben unter den Begleiterscheinungen der COVID-19-Pandemie, wie Lockdowns und Distance Learning, stark gelitten. Wir sehen in unserer täglichen Arbeit, dass die Bildungsschere in den letzten zweieinhalb Jahren noch größer geworden ist. Aber wir sehen auch, was mit niederschwelliger und nachhaltiger Lernhilfe alles möglich ist.“ Die Erfahrung zeigt, dass LernLEO-Kids sich innerhalb eines einzigen Schuljahres um durchschnittlich eine Note verbessern. Für die Kinder ein großer Erfolg und ein wichtiger Ansporn für ihre weitere schulische Laufbahn.

## LernLEO ist auch im Sommer für die Kids da

Apropos „Expansion“: Auch das Sommerprogramm der Samariterbund-Lerneinrichtung wurde dieses Jahr ausgebaut. War das LernLEO bisher nur im Juli geöffnet, sorgten die Betreuer\*innen dieses Mal für herrliche Aktivitäten

über die gesamten großen Ferien. Schauspiel-, Tanz- und Musikworkshops wurden dabei genauso angeboten wie Forscher- und Entdecker-Camps oder Ausflüge. Ein paar Lerneinheiten gab es zwischendurch zwar auch, aber Spaß und Erholung standen klar im Vordergrund. Das kunterbunte Programm war für die Kids übrigens komplett gratis! „Dass wir unseren Kindern Möglichkeiten wie diese kostenlos zu Verfügung stellen können, wird in den nächsten Monaten immer wichtiger werden.“ Damit spricht Camus die nächste große Herausforderung für ihre Schützlinge an: die herrschende Inflation.

### Armutsgefährdete Kinder brauchen uns jetzt!

LernLEO-Kids kommen aus einkommensschwachen Familien und dort spürt man die steigenden Preise am stärksten. Wenn jeder Cent dreimal umgedreht werden muss, werden gesunde Ernährung oder Freizeitaktivitäten schnell zum Luxus. „Zusatzangebote wie frisches Obst oder gemeinsame Ausflüge waren von Anfang an Teil der LernLEO-Philosophie. Jetzt, wo die vermeintlichen Kleinigkeiten für viele Familien immer schwerer leistbar sind, sind diese Goodies besonders wertvoll“, ist sich die LernLEO-Leiterin sicher. ●

*Franziska Springer*

### SPENDEN

Arbeiter-Samariter-Bund Wien, WSD gem. GmbH

IBAN: AT43 2011 1890 8900 2400

BIC: GIBAAWXXX

Kennwort: „LernLEO“

### Abgabe Sachspenden wie Hefte, Stifte & Co.

Sozialberatung im U4-Center: Mo bis Fr von 8:30-15:00

Uhr; Schönbrunner Str. 222/228, 1120 Wien, 6. Liftstock



Die neue LernLEO-Leiterin Pia Camus freut sich auf das kommende Schuljahr



Die LernLEO-Kids freuten sich über ein prall gefülltes Ferienprogramm.

# „Man hilft sehr direkt“

Seit mehr als vier Monaten betreibt der Samariterbund Wien ein Beratungszentrum für Menschen, die vor dem Krieg aus der Ukraine flüchten mussten. Die Nachfrage nach Sozialberatung steigt seither permanent.

**Z**eichnungen mit blau-gelben Herzen zieren die Wände des langgezogenen Zimmers neben der Anmeldung. Es ist der Spiel- und Aufenthaltsraum für Kinder, die gemeinsam mit ihren Eltern – zumeist ihren Müttern – vor dem Krieg in der Ukraine flüchten mussten und nun das Beratungszentrum des Samariterbund Wiens besuchen. Malstifte, Zeichenblöcke und Bauklötze sollen den Kindern während der Beratung der Erwachsenen die Zeit vertreiben, viele drücken damit ihre Sehnsucht nach ihrer Heimat und vermissten Familienangehörigen aus.

„Aufgrund der hohen Anzahl von Vertriebenen aus der Ukraine bietet der Samariterbund erstmals eine Beratungsstelle eigens für Ukrainerinnen und Ukrainer an“, erklärt Susanne Drapalik, Präsidentin des Samariterbund Wiens. „Die Beratungsstelle richtet sich an Ukrainerinnen und Ukrainer, die Fragen rund um die Themen Wohnen, Arbeitsmarkt, Freizeit und Aus- und Weiterbildung haben.“

„Da vor allem Frauen mit Kindern aus der Ukraine geflüchtet sind, bieten wir vor Ort auch einen frauenspezifischen Workshop an. Dieser richtet sich vor allem an alleinstehende Frauen, allein-erziehende Mütter und von Gewalt betroffene Frauen“, führt Daniela Frey, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Flüchtlingshilfe beim Samariterbund Wien, weiter aus.

## Steigender Beratungsbedarf

Die Anzahl der sich in Grundversorgung befindlichen Schutzsuchenden aus der Ukraine ist steigend. Somit ist auch der Informations- und Beratungsbedarf für diese Zielgruppe gewachsen. „Alleine im August haben wir rund 900 Personen beraten“, erzählt Rainer Dohl, Sozialberater in der Beratungsstelle. Und er geht davon aus, dass die zerstörten Häuser, die kaputte Infrastruktur und die Kälte in den Herbst- und Wintermonaten den Druck auf die Menschen in der Ukraine, vor allem auf Familien mit Kindern, weiter erhöhen werden und damit auch die Fluchtbewegungen.

~~~~~  
„Für mich ist es eine  
schöne Herausforderung,  
die Menschen dort  
abzuholen, wo sie sind  
und sie zu begleiten,  
wohin sie wollen.“  
~~~~~

Eines der Hauptthemen für die Vertriebenen ist die Wohnungssuche in der Hauptstadt. „Wir klären über die Möglichkeiten auf, ob jemand privat wohnen möchte bzw. kann oder in einer Einrichtung der Flüchtlingshilfe“, erklärt Drapalik.

Kostenlos zur Verfügung gestellter privater Wohnraum wird jedoch immer



Sozialarbeiterin Adriana Lungu informiert meist über die Themen Wohnung, Arbeitsmarkt und Gesundheit.

seltener. „Die Hilfsbereitschaft der Wienerinnen und Wiener ist zwar groß, aber wir merken, dass aufgrund der Teuerung viele Möglichkeiten schwinden“, sagt Carina Mudrak, die als Sozialarbeiterin seit der Eröffnung der Beratungsstelle im Mai tätig ist. „Ich übersetze nicht nur eine Sprache, sondern ein System. Es ist wichtig, den Menschen zu vermitteln, welche Anforderungen und Bestimmungen gelten und welche Erwartungen realistisch sind“, erklärt sie. Die Beratungen finden in Einzelgesprächen in einem der zehn dafür zur Verfügung stehenden Räume statt. In einem zusätzlichen Recherche-Raum werden Informationen zusammengetragen und bestimmte Fälle nachbearbeitet. Ein kleines Zimmer für Sachspenden speziell für Kinder befindet sich ebenfalls im Beratungszentrum. Es ist das erste von mittlerweile sechs Beratungszentren in Wien, das vom Fonds Soziales Wien (FSW) gefördert wird.

## Sprachbarrieren überwinden

„Die Gespräche in der Beratungsstelle erfolgen manchmal auf Englisch, das



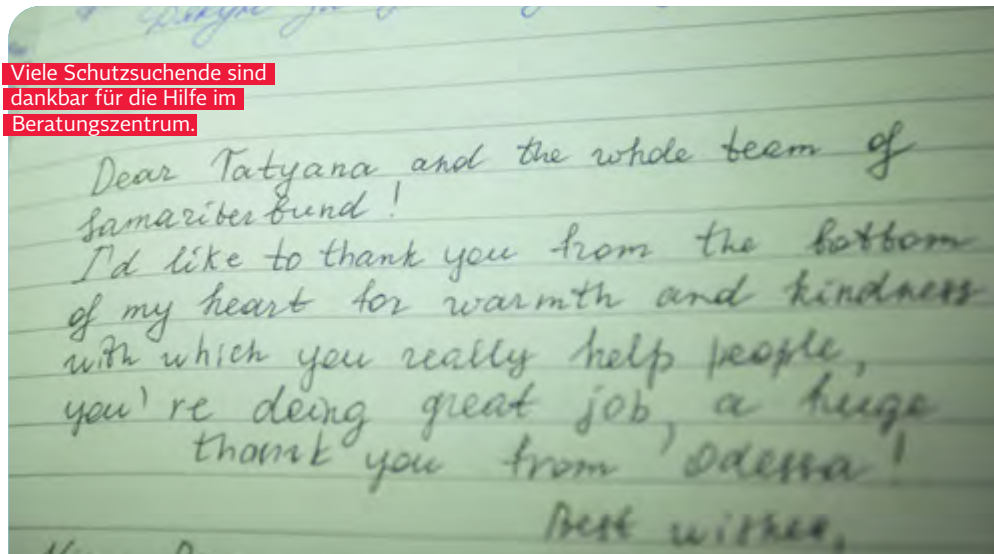
Man hilft mit gutem Teamspirit. Vlnr: Carina Mudrak, Rainer Dohl und Adriana Lungu.

viele der jüngeren Geflüchteten gut beherrschen“, weiß Dohl. Der Samariterbund Wien verfügt aber auch über mehrere Mitarbeiter\*innen mit Muttersprache Ukrainisch und/oder Russisch. Zudem stehen auch Dolmetscher\*innen zur Verfügung. Erst die Beratung in der Muttersprache ermöglicht es, vor allem rechtliche oder medizinische Hilfe gezielter einzusetzen.

Die multikulturelle Atmosphäre und das gute Miteinander im Team schätzt Adriana Lungu, Sozialarbeiterin mit rumänischer und russischer Sprachkompetenz. „Immer wieder erfährt man von berührenden Einzelschicksalen“, sagt sie, „da ist es ein gutes Gefühl, wenigstens ein wenig helfen zu können.“

„Für mich ist es eine schöne Herausforderung, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind und sie zu begleiten, wohin sie wollen“, bestätigt ihre Kollegin Mudrak. Und Dohl ergänzt: „Es freut mich, dass die niederschwellige und unmittelbare Hilfe sehr gut angenommen wird. Die Menschen wollen sich integrieren und sind dankbar über unsere Arbeit. Man hilft sehr direkt und das mit einem guten Teamspirit.“ ●

*Susanne Kritzer*



Viele Schutzsuchende sind dankbar für die Hilfe im Beratungszentrum.



ASB Wien-GF Oliver Löhlein, stv. FSW-GF Susanne Winkler und Susanne Drapalik, Präsidentin des Samariterbund Wiens.

## INFOS

### Sozialberatung für Schutzsuchende aus der Ukraine

Schönbrunnerstraße 222-228/Stg.1/6.

Stock

1120 Wien

Mo-Fr von 8:30 – 13:00 Uhr

Tel.: +43 1 89 145 51000

sozialberatung@samariterwien.at



# IMPFST DU NOCH ODER BOOSTERST DU SCHON?



Immer neue Regelungen rund um die Corona-Schutzimpfung erschweren den Durchblick. Wir geben einen Überblick über die aktuellen Empfehlungen. Inputs dafür holten wir uns von unserer Samariterbund Wien Präsidentin und Landeschefärztin Dr. Susanne Drapalik.

**E**rst Anfang September hat das NIG, das Nationale Impfgremium, den Viertstich auch schon für Personen ab 12 Jahren empfohlen, dabei haben viele Österrei-

cher\*innen noch keinen dritten Stich, die sogenannte „Booster-Impfung“, erhalten. Denn lange galt die Genesung nach einer COVID-19-Infektion formell als „Impfung“ und dementsprechenden Schutz. Durch die sich ständig anpassenden Virusvarianten gilt dies nun nicht mehr. Erst ab dem dritten Stich gilt man in Österreich als grundimmunisiert.

## **Wann kann ich mich nach einer überstandenen Infektion wieder impfen lassen?**

Nach einer COVID-19-Infektion gilt, dass kein Abstand zur Impfung mehr eingehalten werden muss. Theoretisch kann man sich also direkt nach der Genesung den nächsten Stich holen. Zwischen Genesung und Impfung sollen höchstens vier bis sechs Monate liegen. Dass die Infektion nicht mehr als Genesung gilt, merken Betroffene auch im „Grünen Pass“, der zwar nicht mehr kontrolliert wird, aber einen praktischen Überblick über die bereits erhaltenen Impfungen bietet.

## **Wofür soll man sich impfen lassen, wenn man doch erkranken kann?**

Die Corona-Schutzimpfung schützt, darin sind sich sämtliche Mediziner\*innen einig, vor einem schweren

Krankheitsverlauf oder gar der Hospitalisierung. Ziel einer hohen Durchimpfungsrate ist aus sozialpolitischer Sicht, die Kapazitäten der Spitäler möglichst nicht zu belasten. Wien hat zwar im Bundesvergleich die meisten Intensivbetten pro Einwohner\*innen, aber Intensivbetten sind, wie der Name auch suggeriert, in Betreuung und Kosten enorm aufwändig. Jede\*r Patient\*in, der/die vor einem schweren Krankheitsverlauf geschützt ist, ist ein Gewinn.

## **Was hat es mit den neuen Impfstoffen auf sich?**

Derzeit impfen wir in unseren Impfbüros auch den sogenannten Totimpfstoff Valneva. Und der bereits zugelassene, auf die Omikron-Variante BA.1 adaptierte Impfstoff der Firma Pfizer wird ebenso für den dritten und vierten Stich in den Zentren angeboten. Ein weiterer angepasster Impfstoff, der verstärkt gegen noch neuere Virusvarianten schützen soll, wurde bisher nur in Großbritannien zugelassen.

**TOP-TIPP:** Der wirksamste Schutz vor einer COVID-19-Infektion ist nach wie vor die FFP2-Maske, die vor mehr als 70 % der Viren schützt. ●

Stefanie Kurzweil



Eine FFP2-Maske, schützt vor mehr als 70 % der Viren!



Arkadenhofkonzert  
des Militärkommando  
Wiens

Anlässlich der guten Zusammenarbeit bei den sogenannten Massen-Testungen auf Covid-19 mit dem Militärkommando Wien kamen beim diesjährigen Arkadenhofkonzert alle Spenden dem Samariterbund Wien zugute.

W as als gelungene Kooperation im Zuge der Eindämmung der COVID-19-Pandemie begann, gipfelte am 7. Juli dieses Jahres in einem fulminanten Live-Konzert der Militärmusik im wunderschönen Arkadenhof des Wiener Rathauses.

Beim jährlichen Konzert des Militärkommando Wiens wird immer eine befreundete Organisation ausgewählt, für die vor Ort fleißig Spenden gesammelt werden. Dieses Jahr kamen die Spenden unserer Ukraine-Hilfe zugute. Bei wunderschönem Wetter konnten zahlreiche Mitarbeiter\*innen des Samariterbund Wiens auch live mit dabei sein und den Mix aus klassischer und zeitgenössischer Musik in schönem Ambiente genießen. Auch Musiker\*innen aus dem Oman, die von der Militärmusik Wien ausgebildet werden, waren mit dabei.

Samariterbund Wien-Präsidentin Susanne Drpalik und Landesgeschäftsführer Oliver Löhlein vertraten den Samariterbund würdig. In ihrer Rede betonte auch Susanne Drpalik die gut gelungene Zusammenarbeit im Zuge der COVID-19-Massentestungen. Am Ende des Abends folgte dann der Kassensturz: Rund hundert Gäste spendeten insgesamt 3.300 Euro. Wir bedanken uns herzlich für die Ehre und hoffen auf eine langfristig gute Freundschaft beider Organisationen. ●



Lebensmittelrettung mit  
E-Kühlfahrzeug

Im Rahmen des Projekts „Lebensmitteldreh-scheibe“ erhielt der Samariterbund ein elektrisches Kühlfahrzeug.

Beim Samariterbund Wien gab es Zuwachs im E-Fuhrpark: Neben elektrisch betriebenen Lasten-fahrrädern, Elektro-Rikschas und E-Autos zählt ab sofort auch ein elektrisches Kühlfahrzeug zur umweltfreundlichen Rettung von Speisen dazu. Im Beisein von Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und Christian Pladerer vom Österreichischen Ökologie-Institut wurde das E-Kühlfahrzeug an Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbund Wiens, und Georg Jelenko, Bereichsleiter der Samariterbund-Sozialmärkte, übergeben.

Das elektrische Kühlfahrzeug wird im Rahmen der „Lebensmitteldreh-scheibe“, einem Projekt des Österreichischen Ökologie-Instituts und des Samariterbund Wiens zur Abholung von übrig gebliebenen Speisen eingesetzt. Die „Lebensmitteldreh-scheibe“ wurde als geeignetes Abfallvermeidungsprojekt von der Verpackungskoordinierungsstelle (VKS) ausgewählt und die Anschaffung des elektrischen Kühlfahrzeuges gefördert.

Die Initiative „Lebensmitteldreh-scheibe“ Wien wurde im Vorjahr mit dem Nachhaltigkeitspreis der Stadt Wien ausgezeichnet: „Ein wichtiges Projekt, das soziale Aspekte mit Umwelt- und Klimaschutz verbindet“, betonte Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky. „Umso erfreulicher ist, dass jetzt für die umweltfreundliche Rettung von Speisen auch ein E-Kühlfahrzeug zur Verfügung steht!“

„Ich bedanke mich für die Förderung des elektrisch betriebenen Kühlfahrzeugs bei der Verpackungskoordinierungsstelle. Dank des umweltfreundlichen Fahrzeuges ist es dem Samariterbund Wien nun möglich, noch mehr Ressourcen zu sparen und unsere Umwelt zu schonen. Angesichts der aktuellen Teuerung und Ressourcenverknappung ist es jetzt umso wichtiger, Lebensmittel zu retten und an bedürftige Menschen weiterzugeben“, sagte Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbund Wiens. ●



Immer mehr Menschen sind von der aktuellen Teuerung betroffen. Die Zahl der Kund\*innen, die auf einen Einkauf im Sozialmarkt angewiesen ist, steigt rapid.

## TEUERUNG: 40 Prozent mehr Kund\*innen in den SOMAs

**D**ie Sozialmärkte des Samariterbund Wiens spüren die Folgen der Teuerungswelle schon länger. Mittlerweile verzeichnen die fünf Sozialmärkte mehr als 20.000 Kund\*innen. Seit Jahresanfang hat sich die Zahl der täglichen Kund\*innen um rund 40 Prozent erhöht. Der große Andrang führt zu einer Warenknappheit von Grundnahrungsmitteln. Wir sind dankbar über jede Spende“, so Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbund Wiens.

### Sozialberatung in den Sozialmärkten

Eni Nyaguly weiß, welche Sorgen die Menschen beschäftigen. Sie ist Sozialberaterin in den Sozialmärkten des Samariterbund Wiens. Ihre Beratungstermine sind nun doppelt so schnell ausgebucht wie noch zuvor. „Die Menschen, die zu mir kommen, wissen oftmals einfach nicht mehr, wie sie ihren Alltag finanziell bewältigen können“, sagt Nyaguly: Ich beobachte immer öfter, dass viele Menschen warten, bis im Sozialmarkt Geschäftsabschluss ist. Sie sammeln dann die übrig

gebliebenen, kostenlosen Lebensmittel dankbar auf. Andere Kundinnen und Kunden schauen ganz genau auf die Preise, zählen ihr mitgebrachtes Kleingeld in ihren Händen immer wieder ab und überlegen lange, ob und was sie kaufen können“, schildert die Sozialberaterin die Entwicklung. Die Sozialberatung in den Samariterbund-Sozialmärkten hilft den Kund\*innen bei unterschiedlichsten Belangen, wie bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche sowie bei finanziellen Fragen. Zudem berät sie auch bei Themen wie Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Asylbescheiden.

„Wir sind stets bemüht, die Zahl von Händler\*innen, Produzent\*innen und Gastronom\*innen, die bereit sind, Lebensmittel zu spenden, zu erhöhen, um weiterhin unsere Kundinnen und Kunden gut versorgen zu können. Aufgrund der Teuerung und der gestiegenen Kundenanzahl ist der Bedarf an frischem Obst und Gemüse, aber auch an Mehl, Reis oder Hygieneartikel deutlich gestiegen“, schildert Löhlein.

Neue Kooperationspartner sind etwa die Simmeringer Bauern und Bäuerin-

nen, die frisches Gemüse und Kräuter spenden. Diese werden einmal wöchentlich direkt bei den teilnehmenden Landwirt\*innen von Mitarbeiter\*innen des Samariterbundes abgeholt und damit die fünf Wiener Sozialmärkte beliefert.

### Spenden sind willkommen!

Die Abgabe originalverpackter, frischer Lebensmittel ist in den Sozialmärkten von Montag bis Freitag zu den Öffnungszeiten von 9:00 – 14:00 Uhr möglich. Im SOMA in der Böckhgasse auch samstags von 9:00 – 13:00 Uhr.

Größere Lebensmittelspenden werden gerne, unkompliziert und schnell in Wien und Umgebung abgeholt. Bitte kontaktieren Sie: [sozialmarkt@samariterwien.at](mailto:sozialmarkt@samariterwien.at).

Die Sozialmärkte bieten Menschen mit geringem Einkommen Nahrungsmittel und Hygieneartikel zu sehr günstigen Preisen. Weiters haben sie das Ziel, Lebensmitteln eine zweite Chance zu geben und dadurch Ressourcen und die Umwelt zu schonen. ●

Susanne Kritzer

# Die Gruppe Döbling im Portrait

## Samariter\*innen mit großer Tradition

Die Geschichte der Döblinger Samariter\*innen reicht weit zurück und ist an charmanten Details wahrlich nicht arm. So übernahm die Gruppe in der Nachkriegszeit zum Beispiel die Sanitätsbetreuung im Rahmen des „Wintersport Unfalldienstes“ im Wienerwald. Auch einen eigenen „Bade-Sanitätsdienst“ im Kuchelauer Hafen hat die junge Truppe betrieben. 1948, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde der ASB Döbling von Samariterbund-Pionier Paul Meihsl gegründet. Seit damals haben sich die Tätigkeitsschwerpunkte zwar stark gewandelt, was aber bis heute gleichgeblieben ist, ist der Anspruch „Hilfe von Mensch zu Mensch“ zu bieten.

Der Wirkungsbereich der Döblinger\*innen erstreckt sich aktuell auf mehrere Stadtteile Wiens: Außer im 19. Bezirk ist die Gruppe auch noch in Hernalz, Währing und am Alsergrund aktiv. Zu den Hauptaufgaben zählen der klassische Sanitätsdienst bei Veranstaltungen – etwa für den Traditionsclub First Vienna FC – sowie der Rettungs- und Krankentransport. In Kooperation mit dem Wiener Landesverband sind die Döblinger\*innen auch stark in der Katastrophenhilfe verankert. Darüber hinaus führen sie mit viel Know-how und Erfahrung regelmäßig Schulungen im Erste-Hilfe-Bereich durch. „Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich“, erklärt uns Obmann Erich Dörfler bei unserem

Besuch am Gruppenstützpunkt im 19. Bezirk. Versteckt im Innenhof eines klassischen Wiener Gemeindebaus haben die Döblinger\*innen ihr Hauptquartier. „Seit 1981 werden hier die Gruppenabende und diverse Kurse abgehalten. Manchmal werden die Räumlichkeiten zwar schon etwas eng, so lange es aber geht, wollen wir hierbleiben.“ Erich Dörfler erzählt freundlich und unaufgeregt, mit der gelassenen Ausstrahlung eines erfahrenen Samariters. Er stieß 1987 zur Mannschaft, seit rund einem Vierteljahrhundert ist er Obmann der Gruppe – den ASB Döbling kennt somit wohl keiner so gut wie er.

### Lebendige Gemeinschaft unter Gleichgesinnten

Was die Samariter\*innen aus dem 19. Bezirk stark macht? Freundschaft und Zusammenhalt! „Ich sage es ganz ehrlich: Wer zu uns kommt, nur um anonym seinen Dienst zu verrichten, wird bei uns nicht glücklich werden. Wir brauchen Leute, die sich aktiv einbringen wollen und auch das Soziale und das Miteinander schätzen.“ Oliver Chramosta, Materialverwalter der Gruppe, pflichtet seinem Obmann bei: „Mit meinen Kolleginnen und Kollegen vom Samariterbund bin ich auch privat befreundet. Ist auch nicht weiter verwunderlich: Wir teilen schließlich die gleichen Hobbys und Interessen.“

Stolz ist Erich Dörfler auf die große Dichte an jungen Mitstreiter\*innen: „Es gab Zeiten, da haben wir uns richtig schwer getan, Nachwuchs zu finden. Das hat sich mittlerweile zum Glück geändert!“ Über Zivildienst, diverse Berufspraktika oder das Freiwillige Sozialjahr kommen genügend Neue. „Klar bleiben dann nicht alle, aber die, die



„Über Nachwuchsprobleme können wir nicht klagen“, freut sich Obmann Erich Dörfler



Frauen sind in der Gruppe Döbling stark vertreten. Olivia Sergi kam 2019 über ein Praktikum dazu und ist heute eine von über 300 aktiven Mitgliedern.



sich entscheiden, bei uns weiterzumachen, sind dafür umso engagierter.“

Übrigens: Auch was den Frauenanteil angeht, ist man in Döbling ganz weit vorn: Fast die Hälfte der aktiven Sanitäter\*innen ist übrigens weiblich! ●

Franziska Springer

### INFO & KONTAKT

Gruppe Döbling:  
Ruthgasse 7/3, 1190 Wien  
www.asb-doebling.at  
Gruppenabend: Mi 19.00 – 20.00 Uhr



## BLICK in die REDAKTION

Wer sorgt für Sonnenschein in der Redaktion?

**S**eit neun Jahren bringt sie gute Laune und viel Herzlichkeit ins Team: Susanne Kritzer!

Als Pressesprecherin und Chefredakteurin von SAM Wien ist Susanne für den Samariterbund Wien eine wunderbare Bereicherung. Mit ihrem freundlichen Wesen und ihrem Humor ringt sie selbst den griesgrämigsten Journalist\*innen ein Lächeln ab.

Die Mutter eines 15-jährigen Sohnes liebt die Natur, Tiere und das Reisen. Ihre zwei Katzen werden von Susanne nach Strich und Haaren mit vielen Streicheleinheiten verwöhnt. So herzlich Susanne ist, so vehement kann die studierte Juristin auch sein, wenn es um Ungerechtigkeiten geht. Wohnungslose und Flüchtlinge sowie der Umweltschutz sind ihr ein besonderes Anliegen, dafür setzt sie sich mit ganzer Kraft ein, und mit ihrem Engagement ist sie beim Samariterbund goldrichtig aufgehoben. Auch die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit ist Susanne besonders wichtig. Bevor sie zum Samariterbund gekommen ist, arbeitete sie bei der Hilfsorganisation Care. Davor war sie als Redakteurin des Wirtschaftsblattes und als Journalistin u.a. bei Profil tätig. Mit ihrem stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, ihrer hohen sozialen Kompetenz und ihrer Liebe zum Schreiben ist sie für den Samariterbund ein echter Gewinn.

## KURZMELDUNGEN



### Samariterbund fährt Rikscha

**D**er Herbst ist die beste Zeit zum Radfahren – und das gilt auch für die Ausfahrten mit den Rikschas des Projekts „Gemeinsam Radln“. Neben Senior\*innen können auch Kund\*innen der Sozialmärkte und Menschen aus der Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe, die in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, an den Rikscha-Ausflügen des Samariterbund Wiens teilnehmen. Gelenkt werden die Elektro-Rikschas von ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen. Wer beim Samariterbund Wien ehrenamtlich mithelfen möchte, kann uns gerne unter [ehrenamt@samariterbund.net](mailto:ehrenamt@samariterbund.net) kontaktieren.



### KINDER, JUGEND UND Familie

**S**eit Anfang September gibt es beim Samariterbund Wien im Bereich Wohnen und Soziale Dienstleistungen den neue Fachbe-

reich „Kinder, Jugend und Familie“. Die langjährige Leiterin der LernLEOs Birgit Greifeneder leitet die neue Abteilung, in der auch die drei Lerneinrichtungen angesiedelt sind. Neben dem weiteren Auf- und Ausbau der LernLEOs und deren Finanzierung werden auch weitere Projekte rund um

die Förderung Jugendlicher und Kinder entwickelt und erarbeitet. Wir gratulieren Birgit Greifeneder sehr herzlich zu dieser neuen spannenden Aufgabe und wünschen alles Gute!

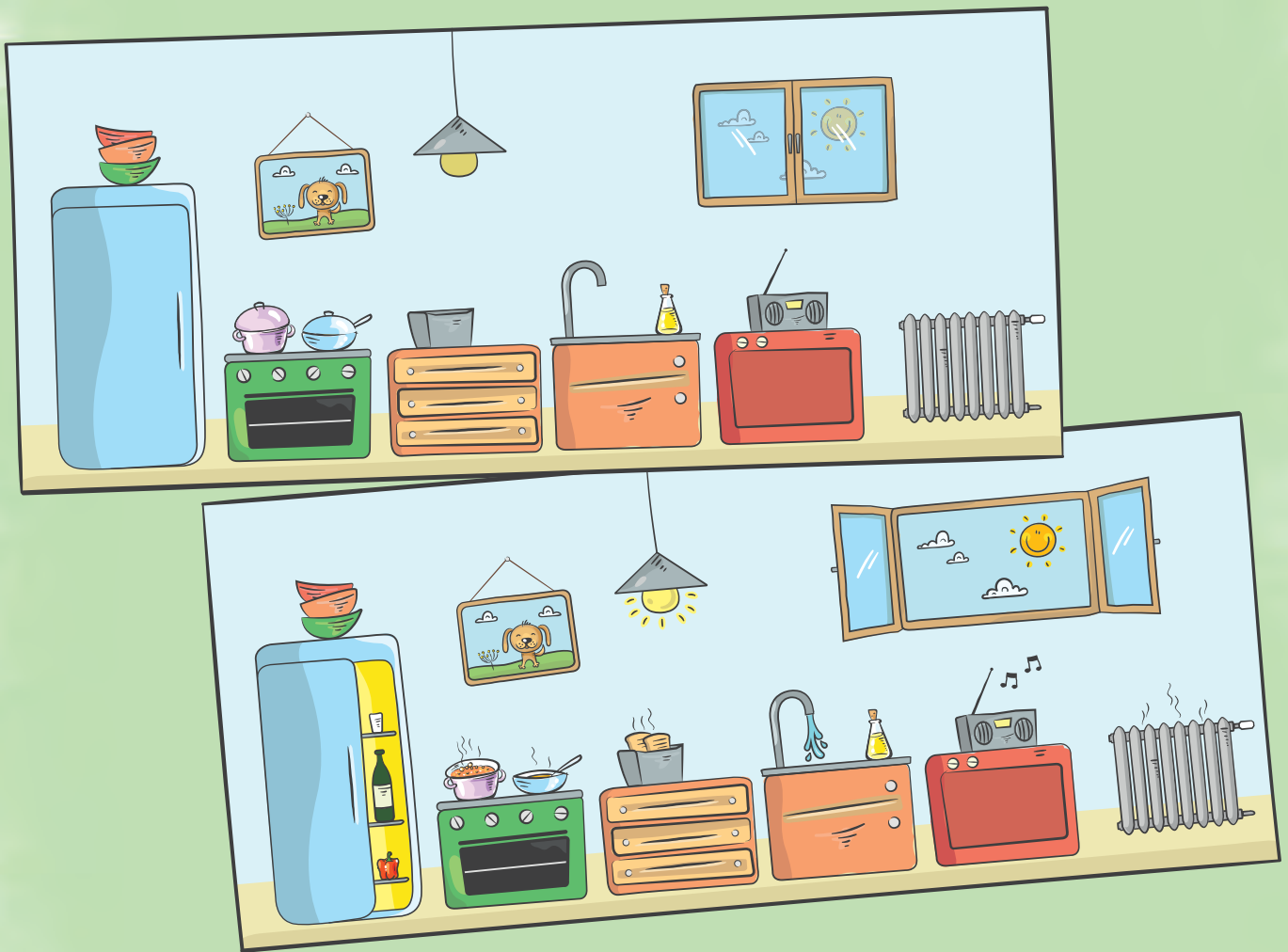
### FAKT ODER FAKE: AUFLÖSUNG

Fake! Spülen von Hand benötigt mehr Energie als ein Geschirrspüler und ca. zehn Mal so viel Wasser! Wenn man mit einem Geschirrspüler statt von Hand abwäscht, liegt das Sparpotenzial bei einem Vier-Personen-Haushalt bei mindestens 13 Euro Strom- und 86 Euro Wasserkosten pro Jahr.

# Energiesparen ist kinderleicht!

Sam & Rita verbringen einen gemütlichen Tag zuhause. Im unteren Bild haben sich 8 Dinge eingeschlichen, die unnötig viel Energie verbrauchen. Findest du sie? Streiche sie weg!

Wenn du die 8 Fehler gefunden hast, mach mit beim Gewinnspiel!



## Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website [www.samariterbund.net/gewinnspiel](http://www.samariterbund.net/gewinnspiel). Einsendeschluss ist der 30. November 2022.



Zu gewinnen gibt's die BRIO Minnie Maus Lokomotive für Kinder ab 3 Jahren, die perfekt zum BRIO-Holzschienensystem passt. Mit der entzückenden Minnie Maus von Disney macht die Zugreise rund um die Welt noch mehr Spaß!



# BEWIRK GROSSES

Hilf den Kleinsten  
beim Schulstart

JETZT  
SPENDEN



[www.samariterwien.at/schulstart](http://www.samariterwien.at/schulstart)

SAMARITERBUND  
WIEN

